

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich
(mit Ausnahme der Tage nach den Sonn-
und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr.
Telephonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:
Illustriertes Sonntagsblatt, Mode und Heim,
Landwirtschaftliche und Handelsbeilage.

Abonnementspreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,
1 Mark 20 Pf. durch den Hermtändler,
1 Mark 50 Pf. durch die Post.

Nr. 224.

Donnerstag den 24. September.

1903.

Der bevorstehende

Quartalswechsel

gibt uns wiederum Veranlassung, die Erneuerung des Abonnements auf den 6 mal wöchentlich erscheinenden

„Merseburger Correspondent“

mit seinen 3 Beiblättern

„Illustriertes Sonntagsblatt“,
„Landwirtschaftliche und Handelsbeilage“,
„Mode und Heim“

in höfliche Erinnerung zu bringen. Für diejenige unserer geehrten Leser, welche das Blatt durch die Post beziehen, ist eine unliebsame Unterbrechung in der Zusendung desselben nur dann zu vermeiden, wenn die kaiserl. Post bis zum 28. d. M. benachrichtigt und der Quartalsbetrag in Höhe von 1 Mk. 50 Pf. (ohne Bestellgeld) bei derselben oder den Postboten eingezahlt wird. Allen übrigen geehrten Abonnenten liefern wir den Correspondent durch die Hermtändler oder unsere Ausgabestellen auch ohne besondere Bestellung zu den bekannten Preisen von 1 Mk. und 1 Mk. 20 Pf. weiter, falls eine Veränderung nicht ausdrücklich gewünscht wird. Zu recht zahlreichem Abonnement laden wir hiermit ergebenst ein und bemerken, daß sämtliche kaiserliche Postanstalten und Postboten, sowie unsere Austräger und Abholstellen zur Entgegennahme neuer Bestellungen gern bereit sind.

Hochachtungsvoll

Die Expedition u. Redaktion des „Merseburger Correspondent“.

Vom sozialdemokratischen Parteitag.

Die vom Dresdener Parteitag angenommene Resolution zur Proklamierung des Klassenkampfes haben wir unseren Lesern mitgeteilt. Die Resolution enthält einige beachtenswerte Nebenpunkte.

So wird gefordert die Stelle eines Vizepräsidenten im Reichstage unter Ablehnung höflicher Verpflichtungen und der Unterwerfung unter andere Bestimmungen, die nicht durch die Reichsverfassung begründet sind. — Mehrere Wochen hindurch hat man in der sozialdemokratischen Presse und in Versammlungen beständig über die einschlägigen Fragen geschrieben. Wäßiger aber ist niemals ein Streit gewesen, denn nach unserer Kenntnis der parlamentarischen Verhältnisse, schreibt die „Fr. Ztg.“, war im Reichstag von vornherein eine Mehrheit undenkbar, die geneigt gewesen wäre, der Sozialdemokratie eine Vizepräsidentenstelle mit oder ohne Bedingungen irgendwelcher Art zu übertragen. Der Seniorenkongress hätte darüber nicht fünf Minuten verhandelt; er wird jetzt nach Annahme der Resolution noch nicht zwei Minuten brauchen zur Ablehnung der sozialdemokratischen Forderungen.

Zweitens enthält die Resolution die Instruktion für die sozialdemokratische Fraktion, jede Bewilligung von Mitteln zu verweigern, welche geeignet sind, die herrschende Klasse an der Regierung zu erhalten. Dieser Teil der Resolution richtet sich gegen die bairische und bayerische Kandidatenfraktion der Sozialdemokratie, die sich bekanntlich zur Budgetbewilligung verstanden hat, während im Reichstag und anderweitig die Sozialdemokratie das Budget im ganzen ablehnen. Aus der scharfen Weise, wie hier

die Verweigerung aller Mittel für die Regierung abgelehnt wird, mögen die Beamten, Lehrer, Invaliden entnehmen, daß die Anträge der Sozialdemokratie in den Parlamenten zur Befreiung ihrer Lage nur Schaumflügelerei darstellen und in keiner Weise ernsthaft gemeint sind.

Drittens heißt es in der Resolution, daß die Sozialdemokratie einen Anteil an der Regierungsgewalt innerhalb der bürgerlichen Gesellschaft nicht erstreben kann. Dieser Teil der Resolution ist offenbar gerichtet gegen ein Strebertum, das sich durch das Beispiel von Millerand in Frankreich verführen lassen könnte. Aber eine Beteiligung an der Regierungsgewalt besteht nicht bloß in der Beteiligung am Ministerium. An der Regierungsgewalt sind beispielsweise Sozialdemokraten beteiligt, wenn sie Mitglieder der städtischen Schuldeputationen sind. Denn auch einer solchen Schulaufsichtsbehörde sind Befugnisse der Staatsregierung delegiert. Ebenmäßig sind Sozialdemokraten, welche Beisitzer bei Gewerbegerichten sind oder zu Handwerkskammern gehören, an der Regierungsgewalt innerhalb der bürgerlichen Gesellschaft beteiligt. Man muß daher annehmen, daß die Sozialdemokraten künftig alle solche Beteiligung ablehnen, wozogen wir nichts zu erinnern haben würden.

Abgesehen von dem Inhalt der Resolution interessieren auch die Namen derjenigen Sozialdemokraten, welche gegen die Resolution gestimmt haben. Jetzt sind in der Presse darüber verschiedene Mitteilungen verbreitet gewesen. Aus dem „Borw.“ aber erhebt sich, daß Vollmar, wie nach seiner Rede zu erwarten war, für die Kampfesresolution gestimmt hat, ebenso wie Auer, Heine, Peus, Süßlum, die man von gewisser Seite geneigt war als den bürgerlichen Parteien näherstehend zu bezeichnen. Unter den elf Sozialdemokraten, welche gegen die Resolution gestimmt haben, befinden sich von Reichstagsabgeordneten: Bernstein, Elm, Grenz, Grünberg, Hue, Lindemann.

Die Tonart, in der die Genossen auf dem Parteitag, insbesondere in den ersten Tagen verhandelt haben, wird einmütig in der Presse, und zwar nicht bloß der bürgerlichen Parteien verurteilt. Es hagelte Schimpfwörter der belächelndsten Art. Wir unsererseits müssen Abbitte leisten gegenüber der Sozialdemokratie in betreff unserer Klagen über die Art und Weise, wie sie während des Wahlkampfes die Führer und Kandidaten der freiwirtschaftlichen Volkspartei beschimpft hat. Eine Beschimpfungsart reichete nicht entfernt heran an die herabwürdigende Tonart, mit der die Genossen sich untereinander traktierten. Unsere ursprüngliche Absicht, ein Register dieser Schimpfwörter aufzustellen, mußten wir aufgeben, weil die Zusammenstellung die Kräfte unserer Redaktion übersteigt hätte.

Den Rekord erreichte Bebel, indem er den Genossen Göhre, Vorchardt, Benhard, Strödel ein kräftiges Pfui widmete wegen ihrer Mitarbeiterschaft an der bürgerlichen Presse. Unter den Genannten ist Göhre zugleich Reichstagskollege von Bebel. Göhre erwiderte dieses Pfui mit einem ebenfolgenden Pfui gegenüber Bebel. Ein Genosse rief dazwischen: Sie verdienen Prügel. Es hätte nur noch gefehlt, daß man sich gegenseitig anspuckte. Bebel erklärte nachher, von dem Pfui „nichts zurücknehmen zu können“, „und wenn man mich tot schlägt“.

Bebel meinte, in andern Parteien käme dergleichen auch vor, wenn auch nicht vor der Öffentlichkeit. Heftige Szenen persönlicher Art kommen allerdings auch anderwärts hier und da vereinzelt vor. Wenn man aber sich derartig gegenseitig eine Mißachtung befundet, so ist es unmöglich, nachher noch länger beieinander zu bleiben, als wenn nichts vorgefallen wäre. In der Sozialdemokratie macht das aber garnichts aus; man nennt sich heute Lügner und Gefolter und konsolidiert morgen die Freundschaft und Einigkeit.

Bebel spricht von einem kleinen Säulnidsprozeß, der

sich in der Sozialdemokratie entwickelt habe. Es habe gegolten, eine Citrone zu operieren. Ach nein! Hier ist eine organische Zerlegung zutage getreten und zwar ganz unpolitischer Art: es war ein ganz gewöhnlicher Futterstreit der Literaten der Partei, der hier ausgefochten wurde. In der Sozialdemokratie sind mehr „Akademiker“, als die Partei trotz ihrer weitverzweigten Presse beschäftigt kann. Deshalb sucht man Verdienst auch in der bürgerlichen Presse, zumal, wie auf dem Parteitag geäußert wurde, „Garten besser bezahlt“.

Das ist der Krebsgeschaden der Sozialdemokratie, daß der größte Teil der Führer von der Partei selbst lebt, von Arbeiten für die Partei und in der Partei. In anderen Parteien ist dies nur vereinzelt der Fall. Hier steht „das psychologische Rätsel“, dessen Lösung Abg. Bebel auf dem Parteitag vergeblich gesucht hat.

Zur Lage auf der Balkanhalbinsel.

In Bulgarien sind vorläufig die bereits schußbereiten Gewehre wieder bei Fuß gesetzt worden. Die letzte bulgarische Note an die Regierungen von Rußland, Oesterreich-Ungarn und Frankreich ist von diesen Mächten unverzüglich beantwortet worden. Die Erwiderung zeichnet sich durch große Bestimmtheit und Schärfe aus. Rußland wie Oesterreich-Ungarn lassen Bulgarien keinen Zweifel darüber, daß sie nicht gesonnen sind, sich den bulgarischen Forderungen anzubequemen. Auch andere Mächte haben sich in diesem Sinne in Sofia vernehmen lassen. Dagegen hat sich ein türkisch-serbischer Konflikt entsponnen, der dem bulgarisch-türkischen verweiseit ähnlich steht. Wie nämlich die Wiener „Neue Freie Presse“ aus Belgrad meldet, richtete das serbische Ministerium des Äußeren an den türkischen Gesandten eine Note, in welcher gegen die Konzentrierung von türkischen Truppen an der serbischen Grenze Beschwerde erhoben wird. Zur Stärke wird auf 40 000 Mann beziffert, die Hauptmasse steht gegenüber Serbien. Es wird die Zurückziehung der Truppen verlangt, widrigenfalls Serbien Gegenmaßnahmen ergreifen müßte. Der türkische Gesandte bestritt, daß die Zahl der Truppen so groß ist, und rechtfertigt die Bereitstellung von türkischen Abteilungen mit Einsäßen serbischer Banden. — Gar so taglich braucht man dieses Konfliktischen nicht zu nehmen, aber es zeigt sich doch auch hier wieder, welche Unmenge von Jähzorn an allen Ecken und Enden der Balkanhalbinsel aufgehäuft liegt.

Wie man der „N. Fr. Pr.“ aus Sofia meldet, sollen in der letzten Zeit die Vertreter Oesterreich-Ungarns und Deutschlands neuerdings bei der bulgarischen Regierung Vorstellungen gemacht haben. Der deutsche Agent hätte der bulgarischen Regierung gegenüber neuerdings betont, daß Deutschland sich vollkommen der Erklärung Oesterreich-Ungarns und Rußlands anschliesse, derzufolge Bulgarien für den Fall eines Konflikts mit der Türkei von keiner Seite auf Unterstützung hoffen dürfe und daß die Reformen durchgeführt werden müßten. Der österreichisch-ungarische Vertreter hätte Bulgarien nochmals geraten, sich ruhig zu verhalten, und erklärt, daß für den Fall, daß die Regierung des Fürstentums unfähig sein sollte, den Uebertritt der Banden zu verhindern, Oesterreich-Ungarn und Rußland entschlossen wären, die Türkei zu beauftragen, „von dem ihr zustehenden Rechte, ihr Gebiet gegen fremde Einfälle zu verteidigen und die Ordnung in ihrem Territorium aufrechtzuerhalten, Gebrauch zu machen“.

England und Frankreich scheinen dem Frieden im Orient, von dem man ja auch nur schlecht sprechen kann, wenig zu trauen, sonst würden sie nicht ihre Seestreitkräfte in den levantinischen Gewässern Der Londoner „Standard“ meldet aus Konstantinopel vom 20. d. Mts., vier oder fünf englische Kriegsschiffe hätten die Weisung erhalten, in der nächsten Umgebung von Saloniki miteinander in Fühlung zu bleiben; ähnliche Besuche hätten auch drei französische Kriegsschiffe erhalten.

Die Vereinigten Staaten haben große Lust, auch ihrerseits sich in die Orientwirren einzumischen. So berichtet das „Bureau Reuter“ am Montag aus Washington: Der amerikanische Gesandte in Konstantinopel, Reiffman, telegraphiert, daß die amerikanischen Forderungen nicht genügende Berücksichtigung finden. Im Staatsdepartement verlautet, der Sultan habe ursprünglich beabsichtigt, den früheren Wali von Beirut Reschid-Bei zum Unterstaatssekretär im Ministerium des Innern zu ernennen, Reiffmans energische Vorstellungen gegen diese Ernennung hätten aber schließlich die Oberhand behalten. Auf das Staatsdepartement werde ein Druck ausgeübt, gegen die türkischen Grausamkeiten einzuweichen. Die Beamten des Staatsdepartements äußern sich nicht über Möglichkeit, daß den Gefühlen des amerikanischen Volkes wegen der Greuelthaten in der Türkei Ausdruck gegeben werde; sie sagen jedoch, die Berichte über solche Vorkommnisse in Teilen der Türkei, die täglich einlaufen, seien derart, daß sie aller Zivilisation spotten und in den Vereinigten Staaten einen tiefen Eindruck hinterlassen. — Die Bemerkungen im Orient sind jetzt schon schlimm genug, so daß es kaum erspürlich erscheint, wenn zu allem andern hinzu auch noch amerikanische Köpfe den Brei verderben.

Berichte über türkische Grausamkeiten werden noch fortwährend aus Sofia verbreitet, also auch sehr verdächtiger bulgarischer Quelle. Mit allem Vorbehalt geben wir daher folgende Meldung der „Frankf. Ztg.“ aus Sofia wieder: Die von den türkischen Truppen in den drei Grenzbezirken des Wilajets Adrianopel, nämlich in Kirklisse, Malkotnovo, Bunar-Hissar begangenen Greuel sollen aller Beschreibung spotten. Im Dorfe Grisker wurden 45 aneinander gekettete Männer vor den Augen ihrer Angehörigen niedergemacht. Das Dorf Drefoj wurde nachts angezündet, wobei 35 Einwohner in den Flammen umgekommen sind. In Tasepe wurden 70 Häuser angezündet, nachdem die Einwohner darin eingesperrt waren. Gegen 800 Einwohner wurden auf der Flucht nach Bulgarien niedergemacht, 215 Frauen und Mädchen in den Kasernen an die Soldaten verkauft. Die Zahl der nach Bulgarien Geflüchten wird auf etwa 12000 angegeben. Ferner hat der Generalstab der Aufständischen nach Sofia berichtet, daß die Türken in den Wäldern bei Moten, östlich von Kasporia, 1200 Flüchtlinge durch Feuer und Schwerer niedergemacht, sowie 60 Frauen und Mädchen in die Harems abgeführt haben.

Etwas Wahres mag schon an diesen Meldungen sein, denn auch in einem Telegramm des Wiener amtlichen Bureaus aus Konstantinopel vom Montag werden den Türken schlimme Dinge nachgesagt. Nach Gerüchten aus Adrianopel, so heißt es in der Desepe, wird das Dorf Raklica, eine halbe Stunde von Kirklisse entfernt, durch Truppen und Waischobozuks zertrübt, wobei viele Dorfeinwohner getötet wurden. Türkscheriffs wird dagegen die Tat Komiteebanden zugeschrieben. Auf der Strecke nach Noofcha wurden sechzig Leichen getöteter Bulgaren gefunden. Das Dorf Kambely ist gleichfalls zerstört worden. Im Bazar von Köprülüt wurden zwei bulgarische Notabeln von einem Soldaten erschossen, welcher auch andere Personen durch Schüsse ver wundete. Der Täter wurde verhaftet.

Griechen und Bulgaren sind bekanntlich sehr schlecht aufeinander zu sprechen, da ihre in Mazedonien rivalisierenden Interessen unvereinbar sind. Daher erklärt es sich, daß die bulgarischen Banden die griechischen Mazedonier mit wüthendem Haß verfolgen und daß andererseits Griechenlands Sympathien zur Zeit den Türken zugewandt sind. Dazu gefügt sich dann auch noch der kirchliche Zwiespalt. So sind die Gründe verständlich, warum neuerdings das ökonomische Patriarchat in Konstantinopel den diplomatischen Missionen eine Protestschrift gegen die bulgarische Beschuldigung übersandte, daß die Geistesfreiheit des Patriarchats unter den bulgarischen Erarchisten zwangsweise Prosklyten mache. Gegenüber der Behauptung, daß Mazedonien ein slavisches Land sei, erklärt das Memorandum, daß zwei Drittel der türkisch-griechischen Bevölkerung Mazedoniens vernichtet werden müßten, um Mazedonien slavisch zu machen. Das Memorandum protestiert ferner gegen die Greuelthaten der Komiteebanden gegen die Griechen und schließt mit der Hoffnung, daß die Provinzen des Sultans baldigt passiviert werden.

Politische Übersicht.

Oesterreich-Ungarn. Die ungarische Kabinettskrisis soll allem Anschein nach dadurch gelöst werden, daß Graf Kuenen nochmals den Versuch macht, ein lebensfähiges Ministerium auf die Beine zu bringen. Graf Kuenen-Hedereray ist am Dienstag vormittag vom Kaiser Franz Josef in

Mubien empfangen worden, sodann am Nachmittag zum zweitenmal, worauf er abends nach Bubapest abreiste. Am Donnerstag tritt das Abgeordnetenhaus zusammen. — Der Niederösterreichische Landtag nahm am Dienstag ohne Debatte einen von den Christlich-Sozialen, dem verfassungstreuen Großgrundbesitzer sowie den Deutsch-Fortschrittlichen eingebrachten Dringlichkeitsantrag an, in welchem der Landtag anlässlich der Erlassung des Meerebefehls zum Ausdruck bringt, daß die Bevölkerung Niederösterreichs in ihren begehrtesten Wünschen sich eins fühlt mit dem ererbten Willen des erlauchten Monarchen und bereit ist, in unverrückbarer Treue zu dem Erzhause und Vaterlande für die Macht und Einheit des Heeres jederzeit einzutreten. Der Landmarschall Schmolz gab dem begeisterten Widerhall Ausdruck, welchen die Versicherung des Kaisers, daß die Armee einheitlich und gemeinsam bleiben solle, in den angeleiteten Gemüthern aller Patrioten hervorgerufen habe und brachte ein begeistertes Hoch auf den Kaiser aus. Die Sitzung, zu welcher die Mitglieder im Festkleide erschienen waren, wurde hierauf vom Landmarschall unter feierlichem Beifall geschlossen.

Frankreich. Ein Grempl an einem unbemerklichen französischen Admiral soll statuiert werden. Das Blatt „Echo de Paris“ will wissen, der Marineminister habe in der letzten Sitzung des Ministerrats mehrere in sehr heftigem Tone abgefasste Briefe des Admirals Marchal vorlegt und die Minister hätten einstimmig die Ansicht gehabt, Pelletan müsse ein Grempl statuierten. Der Admiral werde deshalb in Nichtaktivität versetzt werden.

Rußland. Die Errichtung eines russischen Post- und Telegraphenministeriums hat nach Dreeser Blättern die russische Regierung im Prinzip beschlossen. — Zum Verweser der russischen Reichsbank ist der bisherige Gehilfe des Gouverneurs der Reichsbank, Timaschew, nunmehr ernannt worden.

Italien. Papst Pius X. scheint geneigt zu sein, Neuerungen im Vatikan einzuführen, die vielleicht noch die Welt in Staunen setzen. Wie römische Blätter melden, hat er seit wenigen Tagen mit einer Liebeslieferung gebröhen, die bisher zu dem geblühten Zeremonell des päpstlichen Stuhles gezählt wurde, mit der Sitte, daß der Papst nicht in Gesellschaft anderer stehe. Das alte vatikanische Hofpersonal schlug zwar die Hände über dem Kopfe zusammen, als es von der Absicht Pius X. hörte, nicht immer einsam wie seine Vorgänger, sondern mit seinen drei Schwestern zusammen die Mahlzeiten einzunehmen, aber sie mußten sich wohl oder übel dem entschiedenen Willen des Papstes fügen, der wenigstens in seinen Privatgemächern sein eigener Herr sein will, allem verknöcherten Herkommen zum Trotz. Es handelt sich in diesem Falle, so schreibt man der „Köln. Ztg.“, nur um eine Kleinigkeit, aber man kann begreifen, daß aus solchen Beispielen im kleinen manche Italiener sich zu der Erwartung berechtigt glauben, Pius X. werde auch der freiwilligen Gefangenschaft der Päpste ein Ende bereiten. In der Presse wurden längst schon Andeutungen gemacht, daß er sogar beabsichtige, eine Reise nach seiner venetianischen Heimat zu machen. — Die Ernennung des Kardinals Satolli zum Staatssekretär des päpstlichen Stuhles gilt als ausgemachte Sache und dürfte in den nächsten Tagen publiziert werden. — Rindische Demonstration gegen den Jaren bei Gelegenheit seiner Komreise haben die italienischen Sozialdemokraten geplant. Vorhändhaber hielten sie sich aber bei französischen „Grenossen“ Rat, und da stellt sich nun die sehr interessante Tatsache heraus, daß die französischen Sozialdemokraten den Plan ihrer italienischen Brüder nicht billigen. Pariser Blätter vom Dienstag melden, mehrere französische Sozialisten hätten dem italienischen Sozialistenführer Ferri zu verstehen gegeben, daß es im Interesse der französisch-italienischen Annäherung angeziet sei, den Plan einer Kundgebung gegen den Kaiser von Rußland bei dessen Besuch in Rom fallen zu lassen. — Was sagen die deutschen „Zielbewußten“ zu solchem „patriotischen Frevel“?

England. Zur Neubildung des englischen Kabinetts meldet am Montag die „St. James Gazette“, Aukten Chamberlain sei zum Schatzkanzler, Lord Selborne zum Kolonialminister, Arnold Forster zum Kriegsminister und Brodrick zum Staatssekretär für Indien ernannt worden. Chamberlains Rücktritt hat demnach nur dazu gedient, das Ministerium noch Chamberlainischer zu machen, das wichtige Amt des Finanzministers, bleibt in der Familie. Auch an Aukten Chamberlain, dem bisherigen Postminister, bewahrtet sich das Sprichwort, daß es gut ist, einen berühmten Mann zum Vater zu haben. Der neue Finanzminister ist erst vierzig Jahre alt. Mr. Brodrick hat als indischer Staatssekretär eins der höchst dotierten Aemter erhalten und dürfte froh sein, den ewigen Angriffen, die ihm das Kriegsministerium eintrug, auf so angenehme Art und Weise zu entgehen. Der neue

Kolonialminister Lord Selborne ist in Chamberlains Schule groß geworden.

Marokko. Frankreichs Absichten in Marokko treten immer deutlicher ans Licht. Nachdem die jüngst mitgetheilten Enthüllungen von Zaurés über eine geplante französische Expedition nach Marokko offiziell nicht dementirt worden sind, veröffentlicht die radikale „Dépêche de Toulouse“ am Dienstag folgende genaue Einzelheiten: Frankreich habe der Sultan von Marokko das Protektorat zugesagt, und die Franzosen würden ihm zunächst beistehen, die Bewegung der Aufständischen zu unterdrücken. Die nötigen Operationen würden von drei Kolonnen ausgeführt; die erste, aus zwei Regimentern Marine-Infanterie bestehend, würde unter dem Befehl des Obersten Marchand in Tanger landen, die zweite Kolonne würde unter General Bailoud von Tlemcen aus Dadsja marschieren und mit der regulären Armee des Sultans kooperieren, die dritte Kolonne endlich unter General D'Annunzio fesse sich aus den französischen Vorposten im Süden zusammen und bringe von Südosten in Marokko ein. — Nun wird man an amtlicher Stelle nicht länger umbin können, sich über die Sache zu äußern.

Absessinien. In Absessinien suchen die Vereinigten Staaten von Nordamerika Beziehungen anzuknüpfen. Aus Washington meldet nämlich „Wolfs Bureau“ vom Montag: Der amerikanische Generalkonsul in Marseille Estimer, der gegenwärtig hier weilte, hat Besprechungen mit dem Staatsdepartement und befragt sich sodann in vertraulicher Mission nach Absessinien. Man glaubt, daß der Zweck seiner Reise ist, über einen Handelsvertrag zu verhandeln. Der Londoner „Morning Post“ wird dazu aus Washington gemeldet, die Vereinigten Staaten, deren Interessen lediglich Handelsinteressen seien, würden nicht länger gleichgültige Zuschauer bei den Vorgängen in Afrika bleiben. Das Vorgehen Amerikas richte sich gegen gewisse europäische Mächte, die ausschließlich politische Interessen verfolgten. — Da darf man wohl sehr gespannt sein auf die Entwicklung dieses neuesten Intermezjos in der hohen amerikanischen Politik.

Deutschland.

Berlin, 23. Sept. Reichskanzler Graf v. Bilow ist aus Danzig wieder hier eingetroffen.

(Von der Marine.) Berlin ist am Dienstag auf der Reichswerft in Danzig der kleine Kreuzer „Graf Zieten“ vom Oberbürgermeister Kirschner gestiftet worden.

(Zuden Landtagswahlen.) Drohungen gegen die Nationalliberalen flöht in der „Post“ der bekannte Führer der Freikonservativen an. In lächerlicher Weise wird den Nationalliberalen dort zum Vorwurf gemacht, daß sie im Wahlkreis Jena-Sburg bei den bevorstehenden Landtagswahlen die Unterstützung der Freistimmigen annehmen für die Wiederwahl des bisherigen nationalliberalen Abg. Metzger und es ablehnen, den früheren freikonservativen Landtagsabgeordneten Kraus anstelle ihres Parteigenossen zu wählen. — Auch das Elberfeld-Barmen die Nationalliberalen statt des Freikonservativen Weyrbusch einen Kandidaten der Freistimmigen Wollpartei akzeptieren, weil sich Herr Weyrbusch gegen das Reichstagswahlrecht erklärt hat und dem Bunde der Landwirte angehört, gereicht dem freikonservativen Führer von Alergenis. Hauptsächlich aber verdrießt es ihn, daß in seinem eigenen Wahlkreis Langensalza Mühlhausen-Weißensee ein Zusammengehen der Freistimmigen und der Nationalliberalen vereinbart worden ist.

(Können Sozialdemokraten Schriftführer im Parlament sein?) Die „Stern.“ erzählt, daß der sozialistische heftige Abg. Ulrich, der bei den letzten Reichstagswahlen durchfiel und mit dem sich vor einigen Jahren der Großherzog von Hessen bei einem parlamentarischen Abend längere Zeit unterhalten hatte, vor Jahresfrist bei der Konstituierung des heftigen Landtags auf Wunsch der sozialdemokratischen Fraktion zum Schriftführer gewählt wurde. Wenige Tage später erlebte die Kammer das schöne Schauspiel, daß bei einer Kundgebung für den Landesfürsten Herr Ulrich den Präsidententisch schleunigst verließ, um mit den anderen sozialdemokratischen Kollegen das Weite zu suchen. Damals bewachte man bereits, Herrn Ulrich in das Bureau geführt zu haben. Bei einem Ausfluge, den die Kammer in diesem Sommer zur Beschichtigung des Vogelberges unternahm, kam es zu einer weiteren Scene, indem bei einem Besuche in Schotten Herr Ulrich und seine Genossen bei einem Hoch auf den Großherzog dem konstitutiv bleiben blieben, was von den anwesenden Mitgliedern der Regierung und den Abgeordneten mit Entrüstung aufgenommen wurde.

(Garden wider Wehring.) Harden hat an den Redakteur der „Tägl. Rundsch.“ einen Brief gerichtet, worin es heißt: „Erweislich wahr ist: Wehring hat mir, dem politischen Gegner, dem

**Eine neu erfundene Kuh,
10 Stück Säuerfleischweine
zu verkaufen.**
Schkopau,
Kalkhof deutscher Kaiser.

**1 gutes Fahrrad,
1 Stamm Zuchthühner
zu verkaufen.** Nähere Auskunft erteilt
Konkursverwalter Kuntb.

Pflaumenmus,
hochfein im Geschmack, empfiehlt billigst
Max Faust, Burgstr. 14.

**Kartoffel-
und Rübenkörbe**
sowie alle Sorten
Wirtschaftskörbe, Reisförbe etc.
in Weide und Holz offeriert billigst
**Oskar Sonntag, Korbm.-Fabrik,
Merseburg.**

Wildschön!
ist ein gutes, reines **Gesicht**, rosiges,
jugendliches **Aussehen**, weiche, sammetweiche
Saut und blendend **schöner Teint**.
Alles dies erzeugt: **Nadebeuler**
Stedenpfed-Vollmilch-Säure
von **Bergmann & Co.,** Nadebeul, Dresden
Allein-erteilung: **Stedenpfed,**
a Stück 50 Pf. bei
Aug. Berger, W. Kieslich.

**Robert Heyne's
Kinder-Nährzwieback**
ist auch zu haben in der
Neumarkt-Drogerie.

**Junge Vierländer Gänse
und Enten,
eingemachte Preiselbeeren,
Pfeffer- und Senf-Gurken**
empfeilt
C. L. Zimmermann.

Preisgekrönt!

BLITZ-WICHSE
Chemisch-Abrik, Kälber u. A. Anz.
ist vortänker die vorzüglichste Wiche der
Ges. schwarz. Erzeugung mit wenig Bitterstoffen
einen prachtvollen Geschmack und hiebei den
Glanz, schmeidet das Leder und ver-
braucht sich äußerst sparsam. — Nur echt
in roten Dosen à 10 und 20 Pfg.

General-Depot und Engros-Lager für Meckl.
Merseburg bei
Paul Berger, Neumarkt-Drogerie.
Verkaufsstellen bei:
Wilhelm Wolf, Steinstr.
Jul. Zommer, Unteraltendurg.
G. Kämmerer, Schmalstr.
Georg Meißner, H. Ritterstr.
H. Welzel, Tomblat.
H. Sieber, Halleische Str.
G. Wüst, Obersteif.
Friedrich Mege, Weisse Wasser 12 c.
Carl Pfeiffer, Delarue.
Wm. Meta Gläser, Götterstr. 12 c.
Carl Seiden, Hofmarkt.
Carl Steger, Weissenfelder Str.
Otto Wirth, Breitestraße 9.
Carl Schmidt, Unteraltendurg.
G. Wöhler, Sand 18.
Ida Weber, Clobigauerstr. 5.
Alfons Fehrmann, Markt.
H. Wirth, Lindstr.
G. Adler, Windberg 4.
Witte Meißner, Neumarkt.
F. Müller, Kaufmann, Ballendort.
Karl Voigt in Köpfer.
Schuhmachermesse Venns, Schaffstädt.
Kaufmann Schröder, Wilschorsdorf.
Kaufmann Wirth, S. Moritzleben.
Ernst Schme, Köpfer.
Weitere Verkaufsstellen werden
vergeben.

Nur in diesen Verkaufsstellen in Original-
dosen à 10 und 20 Pfg. allein echt.

**Ia. Gas-
Glühstrümpfe,**
sehr hell brennend, per Stück 30 Pfg., bei
6 Stück 10 % Rabatt, bei größerem Bedarf
billiger nach Vereinbarung.

Gas-Zylinder,
sehr dauerhaft, mit Stengel 15 Pfg., Duzend
Markt 1,45.

Otto Bretschneider
Eisenwaren-Handlung, H. Ritterstr.

Trauerhüte, Trauerartikel,
größte Auswahl, billigste Preise, empfiehlt
Franz Lorenz, H. Ritterstr. 2.

„Juwel“-Zigaretten
Spezialität der Zigaretten-Fabrik „Juwel“, Dresden,
herberragend feines, vornehmes Fabrikat,
empfeilt
**Otto Fuchs, Zigaretten- u.
Zigarren-Fabrik,
Spezialgeschäft Merseburg, H. Ritterstr. 11.**

Nur 1,35 Mark pro Quartal
(45 Pfg. pro Monat) kostet bei allen Postanstalten u.
Landbriefträgern die feinstmünze

**Berliner
Morgen-Zeitung**
mit den beiden Beilagen
**Tägliches Familienblatt,
Illustrierter Volksfreund.**
Verlag von Rudolf Mosse, Berlin.

Vorzüge der liberalen „Berliner Morgen Zeitung“:
Reichhaltig und billig! Täglich 8 Seiten großen
Formats. Scharfe, klare Darstellung aller Vorgänge des öffentlichen Lebens. Feinste
Erzählungen, belehrende Artikel aus allen Gebieten, namentlich aus der Haus-, Hof-,
und Gartenwirtschaft. Sprechsaal und Beilagen.

Die grosse Abonnentenzahl
ist der beste Beweis, daß die politische Haltung und das Material, welches die „Berliner
Morgen-Zeitung“ für Haus und Familie an Unterhaltung und Belehrung bringt
großen Beifall findet.

Probe-Nummern versendet auf Wunsch die Expedition Berlin SW. 19.

Annoncen haben kolossalen Erfolg!

Pferdeverkauf.
Stelle vom **Donnerstag den
21. September** ab im „**Chüringer
Hof**“ zu **Merseburg** mein in bestem
Zustande befindliches **Pferdematerial**
zum Verkauf.
R. Reissbauer.

Leimdünger
(gemahlener) b'Wigt abzugeben
Fischerstraße 6.

**Butter, Eier, Käse, Schmalz,
Molkerei-Produkte, Fleisch frisch,
Braunschweiger Gemüse-Konserven,
garantirt reine Getreide-Presshofs.
Bäckerei-Bedarfs-Artikel,
Kolonialwaren,
gutkochende Hülsenfrüchte**
empfeilt
**Carl Rauch,
Markt.**

Zur Tanzstunde
vorzüglich geeignete
Büstenkarten
in schönen, modernen Mustern
empfehlen
**Gebr. Ulbricht,
Buchdruckerei,
Burgstr. 2 (Gold. Krm).**

**Feinste
Molkereibutter**
zu 65 u. 68 Pf. p. Stück
empfeilt
Ad. Schäfer.

**Kohlen-
anzünder**
praktisch, gefahrlos, billig,
in Paketen von 20 Pfg. bis
Mk. 3,— empfiehlt
Eduard Klaus.

**Sauerkohl,
2 Pfund 15 Pf.**

**H. saure Gurken,
Pfeffergurken,
Senfgurken**
empfeilt
**Max Faust,
Burgstraße 14.**

Ich ziehe nach bewährter Methode
unsichere Forderungen
ein. Reklamant des neuen Rechts u.
**Heinecke, Rechtskonsulent,
Bellestr. 13.**

**Zur Abhaltung
von Verkäufungen**
owie zur Anfertigung von
Loren u. Nachlassverzeichnissen
empfeilt sich stets bei coulantester Bedienung
Louis Albrecht,
Kulturator,
Sirtenstraße 4.

Ortskrankenkasse
der **Barbiere, Böttcher, Buchbinder
und vereint. Gewerke zu Merseburg.**
**Montag den 5. Oktober,
abends 8 1/2 Uhr,**
im Restaurant „**Zur guten Quelle**“
Generalversammlung.
Tagesordnung.
1. Beschlußfassung über Änderung des Kassens-
Statuts.
2. Anträge von Mitgliedern.
3. Verabschiedung.
Anträge sind bis Freitag den 2. Oktober
an den Unterzeichneten einzureichen.
Zu dieser Versammlung haben sämtliche
Mitglieder unserer Kasse Zutritt. Die Ver-
sammlung der Vertreter findet später statt.
Der Vorstand.
Albert Krüger, Vorsitzender.

Turnverein zu Wegwitz.
Zum
**Neutren-
Abschieds-Ball**
Sonntag den 27. Sept. d. J.
lobet hierdurch Freunde und
Gönner des Vereins freundlich ein.
Der Vorstand.

**Humoristischer Theaterklub
Concordia**
hält Sonntag den 27. September, von
abends 8 Uhr an, sein
Tänzchen
in der „**Reichstrone**“ ab.
Unsere sonstigen Gäste werden hierzu
freundlich eingeladen.
Der Vorstand.

Weintraube.
Sonntag den 26.,
Sonntag den 27.
und Montag den 28. Septbr.
großes Preisfesteln
(Geldgewinne).
Sonntag nachmittag während der Rausen
Entenauskegeln.
Albert Schramm.

**Heute Donnerstag
frühe hauschlacht. Wursl.**
**G. Fischer, Weissenfelder
Str. 23.**

Schlachte
Donnerstag ein **Schwein** und verlaufe
**Fleisch a Pfund 60 Pfg.,
Wurst a Pfund 70 Pfg.**
**Franke, Storerbucenrain
Nr. 1, Hl.**

Badelt's Restauration.
Heute Donnerstag Schlachtfest.
Reiche Heiraten!
Herrn jeden Standes und Alters, wenn
auch ohne Verm., erhalten nach Mitteilung
ihrer Adresse so. f. 600 reiche Partien und
Blinder 2. Ausw. — U. a. wünscht s. z. v. 400
l. J. Waise m. 150 000 Mk. Verm., u. 1 häusl. erz.
Dame m. 200 000 Mk. Verm., u. 1 Gutsbes.
Ww. m. za. 350 000 Mk. Verm. u. spät. Erbe.
Alles Näh. d. Bureau „Reform“ F. Gombert,
Berlin S. 14.

Arbeiterfamilie
für Gartenarbeit gesucht. Offerten unter
H 102 an die Exped. d. Bl.

Einen Lehrling
sucht sofort **C. Schmidt, Schuhmachermstr.,
Richtstraße 5.**
wird ein junges Mädchen
gejudt
Oberaltendurg 2a.

Werbung!
Ich warne hiermit jedermann, meiner Frau
Henriette Vogel geb. Meuter auf
meinen Namen etwas zu borgen, da ich keine
Zahlung leisten. **Wilk. Vogel, Dachdecker.**

Kleine gelbe Hündin zugehauen
Windmühle Köpfer.
Hierzu eine Beilage.

Provinz und Umgegend.

† Erfurt, 21. Sept. Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich Sonntag abend gegen 7 Uhr im Straßenbahnbetrieb. Der Lehre Schmidt aus Iwerdshofen befand sich zu dieser Zeit mit seiner Familie auf dem Heimweg von einem Spaziergange. Am Dalbergeweg, beim Eingang zum Dammweg, betrat der dreifährige Sohn der Familie Schmidt das Schienengleis. Da ein Straßenbahnwagen näherte, riß die Mutter das Kind zur Seite. Sie hatte hierbei aber das Malheur, von dem Motorwagen angerannt zu werden. Die Frau fiel zu Boden und Blut drang ihr aus einem Ohr. Nach Aussage des Arztes hat Frau Schmidt eine schwere Gehirnerschütterung davongetragen.

† Erfurt, 22. Sept. Die Versicherungsgesellschaft „Thuringia“ hat anlässlich ihres 50jährigen Bestehens 40 000 Mk. an ihre Beamten verteilt und der freiwilligen Turner-Feuerwehr 1000 Mark überwiesen.

† Gera, 22. Sept. Bei einer durch den sächsischen Revisor Lückisch in der Textilbetriebskassette vorgenommenen Revision erschos sich heute der erste Expedient der Kasse Alwin Reimann. Als der Revisor zu seiner Information die Vorlegung gewisser Bücher verlangte, ging Reimann in ein Nebenzimmer und ließ sich eine Kugel in den Kopf. Reimann war nach 1 1/2 Stunden eine Leiche. Nicht unbeträchtliche Unterschlagungen, deren Höhe erst noch festzustellen sein wird, haben ihn zum Selbstmord bewogen.

† Göttha, 21. Sept. Als am vergangenen Sonntag nachts gegen 12 Uhr der Forst- und Jagdschutzwart Köhler in Oberhof die nach seiner Wohnung führende Gartenwunde öffnen wollte, wurde er plötzlich von drei Männern in der Dunkelheit überfallen und niedergeworfen. Da er sich mit seinem Messer wider verteidigte, ergriffen die drei schließlich die Flucht; am anderen Tage konnten drei Döberhofer Purschen, die mehr oder minder starke Verwundungen erlitten hatten, als die Täter identifiziert werden.

† Göttha b. Landeburg, 23. Sept. Ein frecher Diebstahl wurde vergangenen Freitag in den Abendstunden bei Herrn Gutsbesitzer Julius Reißhauer hier verübt, indem derselben 2000 Mk., verschiedene Gold- und Silberwaren an Uhren, Patengeschäften u. dergl. entwendet wurden; andere noch vorhandene Barmittel wurden nicht entwendet und blieben deshalb unberührt. Offenbar war der Dieb mit den Verhältnissen vertraut, da zufälligerweise Herr R. nicht zu Hause war, die Gattin anderweitig beschäftigt war und auch wachsame Hunde sich im Gehöft befanden. Den eingeleiteten umfänglichen Nachforschungen von der Sicherheitsbehörde wird es hoffentlich gelingen, Licht in die Angelegenheit zu bringen, damit die Täterschaft nicht verborgen bleibt.

† Mühlhausen, 21. Sept. Der 62jährige Zimmermann Michael Jacobi zu Struth hatte sich bei der Ausübung seines Berufes den Fuß mit der Axt derartig verletzt, daß er auf der Arbeitsstätte infolge Verblutung verschied.

† Alten, 22. Sept. Der Kronprinz trifft 12 Uhr 55 Min. mit dem fahrplanmäßigen Zuge hier ein; sein Salonwagen wird in Köben angehängt. In seiner Begleitung befindet sich sein Jagdfreund, Oberleutnant v. Wurmb, sein persönlicher Adjutant Oberleutnant v. Stülpnagel, ein Sekretär vom Hofmarschallamt und zwei Reihfänger. Das Gefolge wird wieder von dem Gutsbesitzer Kreuz bei Halle gestellt. Ob der Kronprinz in diesem Jahre auf eine reiche Jagdbeute rechnen kann, erscheint fraglich, da in diesem Jahre hier das Schreien der Hirse ziemlich spät und nur vereinzelt vernommen worden ist.

† Altenburg, 22. Sept. Da die Aufstellung des Stadtronnens in kurzer Zeit beendet sein wird, so sind auch die Vorbereitungen für den VI. Deutschen Statkongress in Altenburg bereits getroffen. Die Kongreßvorhandlungen finden am 28. d. M. abends statt. Die Weihe des Ronnens wird am 29. d. M. vorgenommen. Es werden beim Statournier über 70 Geldpreise zur Verteilung gelangen, außerdem sind wertvolle Ehrenpreise im Gesamtwerte von über 300 Mk. für besondere Leistungen gefestigt.

† Roda, 21. Sept. Einen Beitrag zum Kapitel vom Aberglauben lieferte ein Ort bei Roda gelegentlich einer Taufe. „Damit der kleine Weibbürger am Leben erhalten bleibt“, liesen die beforzten Eltern, denen bereits zwei Kinder gestorben sind, das Kind auf dem Wege zur Kirche und zurück nicht durch die Tür der Wohnung tragen, sondern durch ein Fenster reden.

† Wittenberg, 20. Sept. Das neu erbaute bürgerliche Brauhaus gab heute von 11 bis 2 Uhr seinen Probetrunk mit Konzert und Frühstück, wobei jeder Gast ein silberbedecktes Tringlas als Andenken erhielt. Es wurden vertilgt 50 Hektoliter

Bier, 3750 Paar Würstchen, 79 Pfund Aufschnitt, 21 Pfund Schweizerkäse, 3000 Bröckchen, 56 Pfund Butter, 4000 Zigarren; 3600 Präsenzgläser kamen zur Verteilung.

† Wittenberg, 14. Sept. Im Sommer des vorigen Jahres wurde in unserer sächsischen Sparkasse ein Fehlbetrag von 25 700 Mk. festgestellt, der infolgedessen die Berechnung merkwürdig verdient, als es durch die subtilsten, ein Jahr lang fortgesetzten Rechnungen bisher nicht möglich gewesen ist, das Alter und die Entfaltung des Fehlbetrages festzustellen. Fest steht allein, daß die Entdeckung des Fehlbetrages in den ersten Jahren nach der im Jahre 1824 erfolgten Einrichtung der Sparkasse entstanden sein und sich dann wie eine ewige Krankheit durch die Bücher fortgesetzt haben muß. Die Ermittlungen gestalten sich um so schwieriger, als ein Teil der ältesten Sparkassenbücher und der Jahresnachweisungen gar nicht mehr vorhanden sind. Die mit Aufklärung der Angelegenheit beauftragten Beamten sind zu der Ueberzeugung gekommen, daß der Fehlbetrag nur ein imaginärer und auf oft wiederholte Rechenfehler zurückzuführen ist, die infolge der früher gänzlich fehlenden oder doch sehr mangelhaft geführten Kontrolle unentdeckt bleiben konnten. Jedemfalls hat die Kgl. Regierung der Stadt die Erlaubnis erteilt, den Fehlbetrag aus dem Reservefond der Sparkasse zu decken. Dem Reservefond aber, der Ende 1900 627 000 Mk. betrug, wird der kleine Ueberlaß nicht sehr schaden.

† Eisenberg, 21. Sept. Eine größere Anzahl Kinder vergnügte sich gestern mit Soldatenspielen. Leider führte ein Knabe einen geladenen Revolver mit sich, der sich plötzlich entlud. Die Kugel drang einem 16jährigen Knaben aus Esporf in die linke Brustseite, ihn erheblich verletzend.

† Magdeburg, 21. Sept. Von der 12 und 11. Kompagnie des Infanterie-Regiments Nr. 66 wurden über 100 Mann zu je drei Tagen Arrest verurteilt. Zur Befrafung von Kompagnie-Bildern hatten die Mannschaften eine Geldsammlung veranstaltet ohne Genehmigung ihrer Hauptleute. Die beiden Chargierten, die mit der Sammlung beauftragt waren, hatten das Geld unterschlagen, wodurch die Sache herauskam.

† Leipzig, 22. Sept. Unter dem Verdacht, am 13. Sept. den Gemeindevorstand Beutmann in Ficklesberg bei Grödenhainichen, von dem er beim Wäldern überfallen wurde, erschossen zu haben, wurde ein an der Marienstraße in Grödenhainicher 28 Jahre alter Maurer aus Berlin verhaftet.

† Leipzig, 17. Sept. Der Schlußbericht des Konkursverwalters der Leipziger Bank, umfassend die Zeit vom 1. Dezember 1902 bis 31. Juli 1903, weist auf einen Restbestand von 12 570 730 Mk., der gerade ausreicht, um die bei der früheren Verteilung unerhoben gebliebene oder zurückbehaltene Abschlagsdividende auszulieben oder sicherzustellen, ferner 50 Proz. Dividende auszulieben oder sicherzustellen auf Forderungen, die erst nach Vollzug der zweiten Abschlagsabteilung fertiggestellt, bzw. rechtskräftig geworden sind. Schließlich um 17 Proz. Schlussdividende auf 72 642 613 Mk. festgestellte, bzw. im Prozeß befangene nicht bevorrechtigte Forderungen auszulieben oder sicherzustellen. Mit dem am 4. September 1903 bewirkten Verkauf der Restmasse an die Firma Citel Freyberg u. Co. in Leipzig erreichte die Verwaltung des gesamten, zur Konkursmasse gehörigen Vermögens der Leipziger Bank ihr Ende, nachdem das Verfahren zwei Jahre und 40 Tage in Anspruch genommen hatte. Die Gesamteinnahme belief sich auf 59 722 335 Mk. Die gesetzliche Vertretung der Leipziger Bank besteht nicht mehr und wird nach der Ansicht des Konkursverwalters nicht wieder geschaffen, weshalb das Ende des Konkursverfahrens zugleich das Ende der Leipziger Bank bedeutet.

Localnachrichten.

Merseburg, den 21. September 1903.

g. Die Herbstbestellung hat nunmehr in verschiedenen Feldmarken des Kreises begonnen. Die Acker sind zum großen Teil zur Aufnahme der Samenfröhen hergerichtet; die Bewirtschaftung hat wegen der anfänglichen Trockenheit Schwierigkeiten, die jedoch später durch die erfolgten Niederschläge wesentlich erleichtert wurden; die scharfe Luft trocknete zwar die oberen Partien erheblich aus, jedoch die Ringelmalze vielfach nicht entkeimt werden dürfte. Die Drillmaschinen gleiten über die Flächen dahin, um zumeist erst Roggen dem Schoße der Mutter Erde anzuovertauen; verschiedentlich wird auch zuerst Weizen geerntet, um ein Bekroten derselben zu erzielen wegen früherer Auswinterung. Allgemein gilt für die Ausführung der Herbstbestellung die Zeit 14 Tage vor und 14 Tage nach Michaelis; jedoch kann dieselbe nicht immer inne gehalten werden, da auch das

Ausheben der Rüben und Kartoffeln zu geschehen hat, die Tage immer länger werden und die Witterungsverhältnisse vor allem zu berücksichtigen sind.

Automobile und Pferde. Wenn auch in unserm Stadt- und Landkreis gegenwärtig die Automobilfabrik noch zu zählen sind, so dürfte doch eine Wabnung an Automobilfabriker bei Begegnung mit Pferden von allgemeinem Interesse sein, die wir in der „Landwirtschaftlichen Zeitung“ gefunden haben. Es wird gesagt, daß nichts herbiger auf die aufgeregten Pferde wirkt als der Anruf seitens des Automobilführers. Ein einfaches „Gohla!“ in der bekannten Weise, in der man Pferde zu beruhigen pflegt, vom Automobilführer ausgerufen, bringt das aufgeregteste Tier zur Ruhe, die Wirkung sei geradezu verblüffend. Es sei interessant, zu beobachten, wie das Nitrauen seitens der Pferde gegenüber dem ungewohnten und ungenümen Gesichte im selben Augenblicke wiche, als das Tier erkennt, daß nicht ein beliebtes Ungeheuer daherkommt, sondern auch nur ein von Menschendraus gelientes Geschöpf. Daß es des weitern auch ein Gebot der Vorsicht seitens des Automobilführers sein muß, im Momente der Begegnung mit Pferden die Fahrgeschwindigkeit zu mäßigen, braucht wohl nur nebenbei erwähnt zu werden.

g. Vorkiff geboten! Die Zeit, in welcher das Ausstreuen chemischen Düngers wieder zu Tage tritt, ist der Herbst mit der Herbstbestellung. Den hiermit Beauftragten ist ganz besondere Vorsicht geboten, denn schon öfter hat eine geringfügige Verletzung an der Hand, die mit derartigen Chemikalien in Verbindung kam, zu ersten Komplikationen und sogar Blutvergiftungen geführt. Auch die Augen sind bei Wind gefährdet, da mehrfach starke Entzündungen hervorgerufen worden sind. Das Tragen von Schutzbrillen, wie diese schon auf verschiedenen Gutsverwaltungen eingeführt worden sind, ist empfehlenswert. g. Zur Kartoffelernte. Das Ausheben der Kartoffeln hat nunmehr in verschiedenen Feldmarken, auch auf größeren Gutsverwaltungen, begonnen. Meist sind es aber noch frühzeitige Sorten, oder ganz früh gelegte, die geerntet werden, da das Kraut der übrigen noch grün ist, also die Knollen noch nicht zur Reife gelangt und noch im Wachstum begriffen sind. Von den geernteten läßt sich sagen, daß der Ertrag quantitativ wie qualitativ ein zufriedenstellender ist und Fäulnis nicht vorkommt. Der Preis ist je nach den Sorten und der Qualität ein verschiedener und schwankender.

** Ein auffallend geringes Resultat hat die hier veranstaltete Sammlung zu Gunsten der durch die diesjährige große Überschwemmung in der Provinzen Schleien und Posen schwer Geschädigten gezeitigt. Im Ganzen sind 21 Mk. 50 Pfennige eingegangen und das Zentral-Hilfskomitee in Berlin abgeliefert worden.

Y. Als am Montag nachmittag mehrere Kinder auf dem Alttenburger Damm hier nach Kastanien suchten, stürzte ein etwa 5jähriger Knabe gegenüber dem Abholz von der Einfriedigungsmauer herab, fiel auf die Seltnerwasserbrücke und von da einen Handwagen. Der Kleine erlief sich zwar sofort wieder, brach aber nach einigen Schritten zusammen und mußte nach der Wohnung seiner Eltern in hiesiger Krautstraße getragen werden. Der Junge scheint eine erhebliche Verletzung erlitten zu haben.

Y. Durch einen Steinwurf nach einem Hunde zertrümmerte der Handarbeiter G. dieser Tage in der Kleinen Ritterstraße hier eine große Spiegelherbe.

** (Eingekandt.) Alkoholvergiftung ist die Todesursache des in Helfsta im Straßenraum des Talwegs tot aufgefundenen Malers Hermann Diegel aus Merseburg. Sollte da nicht beim Befehl dieser Nachricht manchem, der dem Alkohol ebenfalls mehr oder weniger zugetan ist, das Gewissen noch werden und ihm zurufen: „Siehe, solch ein Opfer kannst Du auch werden.“ Aber gewiß nicht, wie die Antwort sein, denn so weit geben wir uns nicht hin und unser mäßiges Glas Bier oder Schnäpschen kann doch nicht schaden. Aber weit gefehlt. Herrmann Diegel gehörte einst auch zu den Mäßigern und ist erst nach und nach ein Unmäßiger und bebauernswertes Opfer der Trunksucht geworden und so wie diesem wird es noch vielen anderen „Mäßigern“ ergehen. Das beweisen Tatsachen. Wann wird endlich einmal die Zeit kommen, da die Alkoholnot, die unser armes Volk heim sucht und jährlich über 3 Milliarden Mark — 3 000 000 000 — seines Einkommens verschlingt, an der Verarmung und besseren Einsicht der breiten Massen des Volkes zuschanden wird?

Ans den Kreisen Merseburg und Wuerstzen.

g. Lössen, 23. Sept. Der Pflanzenanhang war hier ein recht reichlicher, sobald allgemein die Meinung bestand, daß die Pflaumen recht blühen werden würden. Die Stürme haben jedoch sehr viel Schaden angerichtet, so daß für gute Ware der Anfangspreis von 3, 3,50 Mk. jetzt auf 4,50 Mk.



Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich
(mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Freitagen) früh 7 1/2 Uhr.
Telephonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:
Illustriertes Sonntagsblatt, Mode und Heim,
Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementspreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,
1 Mark 20 Pf. durch den Herumträger,
1 Mark 50 Pf. durch die Post.

Nr. 224.

Donnerstag den 24. September.

1903.

Der bevorstehende

Quartalswechsel

gibt uns wiederum Veranlassung, die Erneuerung des Abonnements auf den **6 mal wöchentlich erscheinenden**

„Merseburger Correspondent“

mit seinen **3 Beiblättern**

„Illustriertes Sonntagsblatt“,
„Landwirtschaftliche und Handelsbeilage“,
„Mode und Heim“

in höfliche Erinnerung zu bringen. Für diejenigen unserer geehrten Leser, welche das Blatt durch die Post beziehen, ist eine unliebsame Unterbrechung in der Zusendung desselben nur dann zu vermeiden, wenn die kaiserl. Post bis zum 28. d. M. benachrichtigt und der Quartalsbetrag in Höhe von 1 Mk. 50 Pf. (ohne Bestellgeld) bei derselben oder den Postboten eingezahlt wird. Allen übrigen geehrten Abonnenten liefern wir den Correspondent durch die Herumträger oder unsere Ausgabestellen auch ohne besondere Bestellung zu den bekannten Preisen von 1 Mk. und 1 Mk. 20 Pf. weiter, falls eine Veränderung nicht ausdrücklich gewünscht wird. Zu recht zahlreichem Abonnement laden wir hiermit ergebenst ein und bemerken, daß sämtliche kaiserliche Postanstalten und Postboten, sowie unsere Austräger und Abholstellen zur Entgegennahme neuer Bestellungen gern bereit sind.

Hochachtungsvoll

Die Expedition u. Redaktion
des „Merseburger Correspondent“.

Vom sozialdemokratischen Parteitag.

Die vom Dresdener Parteitag angenommene Resolution zur Profilierung des Klassenkampfes haben wir unseren Lesern mitgeteilt. Die Resolution enthält einige beachtenswerte Nebenpunkte.

So wird gefordert die Stelle eines Vizepräsidenten im Reichstage unter Ablehnung höflicher Verpflichtungen und der Unterwerfung unter andere Bestimmungen, die nicht durch die Reichsverfassung begründet sind. — Mehrere Wochen hindurch hat man in der sozialdemokratischen Presse und in Versammlungen häufig über die einschlägigen Fragen gestritten. Müßiger aber ist niemals ein Streit gewesen, denn nach unserer Kenntnis der parlamentarischen Verhältnisse, schreibt die „Fr. Ztg.“, war im Reichstag von vornherein eine Mehrheit undenkbar, die geneigt gewesen wäre, der Sozialdemokratie eine Vizepräsidentenstelle mit oder ohne Bedingungen irgenwelcher Art zu übertragen. Der Senorenkonvent hätte darüber nicht fünf Minuten verhandelt; er wird jetzt nach Annahme der Resolution noch nicht zwei Minuten brauchen zur Ablehnung der sozialdemokratischen Forderungen.

Zweitens enthält die Resolution die Instruktion für die sozialdemokratische Fraktion, jede Bewilligung von Mitteln zu verweigern, welche geeignet sind, die herrschende Klasse an der Regierung zu erhalten. Dieser Teil der Resolution richtet sich gegen die badische und bayerische Landtagsfraktion der Sozialdemokratie, die sich bekanntlich zur Budgetbewilligung verstanden hat, während im Reichstag und anderweitig die Sozialdemokratie das Budget im ganzen ablehnen. Aus der scharfen Weise, wie hier



Regierung ab...
...er, In...
...er Sozial...
...ung ihrer...
... und in...
... daß die...
... Regie...
... Gesellschaft...
... Resolution...
... das sich...
... freich ver...
... ung an der...
... Beteiligung...
... walt sind...
... wenn sie...
... u d e p u...
... en Schul...
... Regierung...
... n, welche...
... b oder zu...
... ngsge...
... t. Man...
... emokraten...
... gegen wir...
... Resolution...
... denjenigen...
... Resolution...
... gestimmt...
... Zuerst sind...
... in der Presse...
... darüber...
... verbreitet...
... gewesen. Aus...
... dem „Vorw.“...
... aber erstellt...
... jetzt, daß Voll...
... mar, wie nach...
... seiner Rede...
... zu erwarten...
... war, für die...
... Kampfesresol...
... ution gestim...
... mt hat, ebenso...
... wie Auer, Heine...
... Peus, Südemum...
... die man von ge...
... wisser Seite...
... geneigt war...
... als den bürger...
... lichen Parteien...
... näherstehend...
... zu bezeichnen...
... Unter den elf...
... Sozialdemo...
... kraten, welche...
... gegen die Reso...
... lution gestim...
... mt haben, be...
... finduen sich...
... von Reichstags...
... abgeordneten...
... : Bernstein, Elm...
... Grenz, Grünberg...
... Hue, Lindemann...
... Die Tonart, in...
... der die Genoss...
... en auf dem Part...
... eitag, insbeson...
... dere in den er...
... sten Tagen ver...
... handelt haben...
... wird einmütig...
... in der Presse...
... und zwar nicht...
... bloß der bürger...
... lichen Parteien...
... verurteilt. Es...
... hagelte Schimp...
... söwörter der...
... beleidigenden...
... Art. Wir unse...
... rerseits müs...
... sen Abbitte lei...
... sten gegenüber...
... der Sozialde...
... mokratie in be...
... treff unserer...
... Klagen über...
... die Art und...
... Weise, wie sie...
... während des...
... Wahlkampfes...
... die Führer...
... und Kandidaten...
... der freisinnigen...
... Volkspartei...
... beschimpft hat...
... Seine Beschimp...
... fungen sind...
... nicht entfernt...
... heran an die...
... herabwürdigende...
... Tonart, mit...
... der die Genoss...
... en sich unter...
... einander trak...
... tierten. Untere...
... ursprüngliche...
... Absicht, ein...
... Register dieser...
... Schimpfswörter...
... aufzustellen...
... mußten wir...
... aufgeben, weil...
... die Zusammen...
... stellung die...
... Kräfte unse...
... rer Redaktion...
... überstiegen...
... hätte.

Den Reford erreichte Bebel, indem er den Genossen Göhre, Borchardt, Bernhard, Strödel ein kräftiges Psi widmete wegen ihrer Mitarbeiterschaft an der bürgerlichen Presse. Unter den Genannten ist Göhre zugleich Reichstagskollege von Bebel. Göhre erwiderte dieses Psi mit einem ebenfolgenden Psi gegenüber Bebel. Ein Genosse rief dazu: Sie verdienen Prügel. Es hätte nur noch gefehlt, daß man sich gegenseitig anspuckte. Bebel erklärte nachher, von dem Psi „nichts zurücknehmen zu können“, „und wenn man mich tot schlägt“.

Bebel meinte, in andern Parteien käme dergleichen auch vor, wenn auch nicht vor der Öffentlichkeit. Heftige Szenen persönlicher Art kommen allerdings auch andernwärts hier und da vereinzelt vor. Wenn man aber sich derartig gegenseitig eine Mißachtung bekundet, so ist es unmöglich, nachher noch länger beieinander zu bleiben, als wenn nichts vorgefallen wäre. In der Sozialdemokratie macht das aber gar nichts aus; man nennt sich heute Lügner und Betrüger und konstatiert morgen die Freundschaft und Einigkeit.

Bebel spricht von einem kleinen Fäulnisprozess, der

sich in der Sozialdemokratie entwickelt habe. Es habe gegolten, eine Güterbeule zu operieren. Ach nein! Hier ist eine organische Zerfegung zutage getreten und zwar ganz unpolitischer Art: es war ein ganz gewöhnlicher Futterstreit der Literaten der Partei, der hier ausgefochten wurde. In der Sozialdemokratie sind mehr „Akademiker“, als die Partei trotz ihrer weitverzweigten Presse beschäftigt kann. Deshalb sucht man Verdienst auch in der bürgerlichen Presse, zumal, wie auf dem Parteitag geäußert wurde, „Garden besser bezahlt“. Das ist der Krebschaden der Sozialdemokratie, daß der größte Teil der Führer von der Partei selbst lebt, von Arbeiten für die Partei und in der Partei. In anderen Parteien ist dies nur vereinzelt der Fall. Hier steht „das psychologische Rätsel“, dessen Lösung Abg. Bebel auf dem Parteitag vergeblich gesucht hat.

Zur Lage auf der Balkanhalbinsel.

In Bulgarien sind vorläufig die bereits schufsbereiten Gewehre wieder bei Fuß gesetzt worden. Die letzte bulgarische Note an die Regierungen von Rußland, Oesterreich-Ungarn und Frankreich ist von diesen Mächten unermüßlich beantwortet worden. Die Erwiderung zeichnet sich durch große Bestimmtheit und Schärfe aus. Rußland wie Oesterreich-Ungarn lassen Bulgarien keinen Zweifel darüber, daß sie nicht gesonnen sind, sich den bulgarischen Forderungen anzubehalten. Auch andere Mächte haben sich in diesem Sinne in Sofia vernehmen lassen. Dagegen hat sich ein türkisch-serbischer Konflikt entsponnen, der dem bulgarisch-türkischen verweist ähnlich sieht. Wie nämlich die Wiener „Neue Freie Presse“ aus Belgrad meldet, richtete das serbische Ministerium des Äußern an den türkischen Gesandten eine Note, in welcher gegen die Konzentrierung von türkischen Truppen an der serbischen Grenze Beschwerden erhoben wird. Die Stärke wird auf 40 000 Mann beziffert, die Hauptmasse steht gegenüber Kranje. Es wird die Zurückziehung der Truppen verlangt, widrigenfalls Serbien Gegenmaßregeln ergreifen müsse. Der türkische Gesandte bestritt, daß die Zahl der Truppen so groß ist, und rechtfertigt die Verstellung von türkischen Abteilungen mit Einfallen serbischer Banden. — Gar so tragisch braucht man dieses Konflikt nicht zu nehmen, aber es zeigt sich doch auch hier wieder, welche Unmenge von Mühsal an allen Ecken und Enden der Balkanhalbinsel aufgeschoben liegt.

Wie man der „N. Fr. Pr.“ aus Sofia meldet, sollen in der letzten Zeit die Vertreter Oesterreich-Ungarns und Deutschlands neuerdings bei der bulgarischen Regierung Vorstellungen gemacht haben. Der deutsche Agent hätte der bulgarischen Regierung gegenüber neuerdings betont, daß Deutschland sich vollkommen der Erklärung Oesterreich-Ungarns und Rußlands anschließen, deraufolge Bulgarien für den Fall eines Konflikts mit der Türkei von keiner Seite auf Unterstützung hoffen dürfe und daß die Reformen durchgeführt werden müßten. Der Oesterreich-ungarische Vertreter hätte Bulgarien nochmals geraten, sich ruhig zu verhalten, und erklärt, daß für den Fall, daß die Regierung des Fürstentums unfähig sein sollte, den Uebertritt der Banden zu verhindern, Oesterreich-Ungarn und Rußland entschlossen wären, die Türkei zu beauftragen, „von dem ihr zusehenden Rechte, ihr Gebiet gegen fremde Einfälle zu verteidigen und die Ordnung in ihrem Territorium aufrechtzuerhalten, Gebrauch zu machen“.

England und Frankreich scheinen dem Frieden im Orient, von dem man ja auch nur schlecht sprechen kann, wenig zu trauen, sonst würden sie nicht ihre Seestreitkräfte in den levantinischen Gewässern Der Londoner „Standard“ meldet aus Konstantinopel vom 20. d. Mis., vier oder fünf englische Kriegsschiffe hätten die Wäschung erhalten, in der nächsten Umgebung von Saloniki miteinander in Fählung zu bleiben; ähnliche Befehle hätten auch drei französische Kriegsschiffe erhalten.